

Eltern und Lehrerschaft sind aufgerufen

Autor(en): **Isberg, Jürgen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-990721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht auf Wettkämpfe ausgerichtet ist, sondern Sport als Basistraining physiologischer Bewegungen. Wir benötigen ein Sportprogramm für Erwachsene aller Altersstufen, von denen sich heute mehr und mehr in einem offensichtlichen Bewegungsnotstand befinden.

Daher unverständlich

Angesichts dieser Fakten ist es unverständlich, dass verantwortungsbewusste Männer der Volkswirtschaft Richtlinien herausgeben können, wonach in Zukunft Schwimmbäder, Kunsteisbahnen und Sportanlagen weder direkt noch indirekt belehnt werden sollen. Ausgerechnet Anlagen, die dazu dienen, den eklatanten Bewegungsmangel bei jung und alt zu beheben und damit die Volksgesundheit und die Volkskraft zu stützen.

Mit der Gesundheit ist kein Geld zu verdienen

Leider ist dieser Satz nur zu wahr. Es lässt sich daher auch schwerlich jemand finden, der Werbegelder für die Gesundheit ausgibt.

Das Problem der Gesundheitsvorsorge

muss aber so bald wie möglich gelöst werden, und zwar gerade von jenen Kräften, die dabei profitieren, dem Staat und der Wirtschaft.

Beide stehen und fallen mit dem gesunden und leistungsfähigen Menschen. Krankheitsausfall und Frühinvalidität müssen viel zu teuer bezahlt werden (Kötschau).

Was wir heute beim Sportplatzbau ausgeben, sparen wir morgen bei den viel teureren Spitalbauten und bei den Frühinvaliditätsrenten und Krankenkassengeldern. Der für die Volksgesundheit gefährlichen Entwicklung können wir also nur dadurch begegnen, indem wir grosszügigen Ersatz für die mangelnde körperliche Bewegung schaffen. Grünflächen, Erholungszentren, Spiel- und Sportplätze, Schwimmbäder, Kunsteisbahnen müssen daher in jeder Gemeinde gebaut werden. Wir brauchen keine Riesenstadion, welche zwei-, dreimal pro Jahr durch Passivsportler besetzt werden, sondern möglichst viele Kleinanlagen, die von allen benützt werden können.

Angesichts der heutigen bewegungsarmen Situation und ihren katastrophalen Folgen ist es daher unsere staatsbürgerliche Pflicht, die notwendigen Massnahmen zu treffen, d. h. wer sich für die Gesundheit unseres Volkes und insbesondere für die gesunde harmonische Entwicklung unserer Jugend verantwortlich fühlt, der muss den Bau von Turn-, Spiel- und Sportanlagen bejahen, denn er weiss, dass regelmässig betriebene Leibesübungen das einfachste und wirksamste Mittel gegen die schädlichen Folgen unserer hyperzivilisierten Welt sind und damit auch die Zukunft für Staat und Wirtschaft bilden.

Eltern und Lehrerschaft sind aufgerufen

Von Dr. Jürgen Isberg

Affen haben einen Heidenspass an der Bewegung, besonders wenn sie jung sind. Aber Affen haben auch einen immensen Trieb zum Nachäffen, und die Jungen können sich gar nicht genug ergötzen an spiegelbildlichen Bewegungen. Bei Menschenkindern ist das nicht viel anders: Sie haben einen Naturtrieb zur Bewegung und versuchen durch Nachahmen der Erwachsenen, die richtige Einstellung zum Leben zu finden. «Vorbild» nennen die Erzieher das.

Aber da beginnt auch schon der Graus: Die Kinder äffen die Bequemlichkeit der Eltern nach! Das Wunder der Wirtschaft rächt sich schon jetzt im zweiten Glied, denn die Kinder machen es sich leicht. Sie turnen und spielen weniger, sie wandern nicht, schwimmen seltener, dafür fahren sie mehr Auto. In Kassel sind kürzlich 4 000 Kinder amtsärztlich untersucht worden. 1 000 von ihnen waren zu faul zu Sport und Spiel. Die Folge sind bei diesen neun- bis zehnjährigen Volksschülern die bekannten Haltungsschäden. Ein Kasseler Schulrat nannte diese Feststellungen der Ärzte «Alterserscheinungen». Die Ärzte bestätigen, dass wirklich eine ganze Reihe von Kindern heute unter Krankheiten leidet, die man früher als Alterskrankheiten bezeichnet hätte.

Die Gründe kennen wir: Die meisten Kinder sind an das Leben der Erwachsenen gefesselt. Die Eltern aber fahren übers Wochenende mit dem Wagen weg, machen das Schiebedach auf und geniessen im Fahren die frische Luft, wobei nur Vater das «Fussbeugen und -strecken» beim Gaseben trainiert. Die Kinder sitzen hinten, bekommen Zug und geniessen im übrigen den Rausch der Geschwindigkeit, der ihre Nerven kitzelt und ihre Muskeln kalt lässt. Sie gewöhnen sich

an diese Bequemlichkeit ebenso rasch wie die Erwachsenen, nur dass es ihnen noch mehr gegen die Natur geht, die kein Wachstum ohne entsprechende Reize kennt. Während aber Vater und Mutter munter ihre Verkalkung fördern, lassen die Kinder die Bewegungsreize einschlafen.

Das ist — seien wir ehrlich — ein Verbrechen gegen die jungen Menschen. Die Hauptschuldigen sind zweifellos die Eltern! Erst als Mitschuldiger rangiert der Lehrer. Wenn die Lust an den Turnstunden, wie in Kassel zu beweisen war, bei der Jugend abnimmt, dann jedenfalls haben die Lehrer versagt! Niemand kann uns erzählen, dass Zehnjährige, und seien sie aus noch so bequemem Elternhaus, nicht mehr bei ihrem natürlichen Spiel- und Bewegungstrieb gepackt werden könnten, wenn ihr Sportlehrer ihnen eine Turn- und Sportstunde gibt, die sie begeistert.

Aber wie viele Lehrer gibt es denn, die ein echtes, inneres, aktives Verhältnis zu Turnen und Sport haben? Sind die Eltern zu bequem, so ist ein Teil der Lehrer zu intellektuell, und es ist nicht von ungefähr, dass bei einer Tagung des Ausschusses deutscher Leibeserzieher betont wurde, man müsse die Sportstunden nicht gegen den Staat oder die Eltern, nicht gegen den Mangel an Sportplätzen oder Turnhallen, sondern vor allem gegen den Widerstand des Lehrerkollegiums durchsetzen! Die Kinder machen die Wirtschaftswunder-Faulheit ihrer Eltern ebenso mit wie die Uninteressiertheit des grössten Teiles ihrer Lehrer.

Die Erwachsenen mögen ihr Verhalten vor sich selbst verantworten können; aber wer kann dieses Verhalten gegenüber einer Generation verantworten, die durch unser Vorbild zum Kranksein erzogen wird?